



# Illustriertes Sonntags-Blatt

Beilage zur  
**Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung**  
 S. m. b. H., Daresalam.

1913. \* Nr. 20

## Die Herrin auf Wief.

Von J. Dalben.

(Fortsetzung.)

**E**in leises, verächtliches Lächeln kränzelte den Mund der jungen Frau. Sie sah noch immer fragend zu dem Gatten hinüber. — „Ich wollte eben zu Tisch bitten! Johnel kam nachherzuziehen, warum mußte er auch heute gerade nach Wlaufelden reiten!“

„Ah, dein Verwalter, Grabowsky! Famoser Kerl das!“ bemerkte einer der Herren.

„Kennst du ihn denn, Kalkstein?“ scholl es lebhaft zurück.

„Zeit dem letzten Pferdemarkt, wo er mir die ‚Bladgirtel‘ dicht vor der Nase wegschnappte!“

Ein lautes Gelächter und Bravorufe folgten der Antwort, während der grauköpfige Oberst mit komischer Grandezza der Frau des Hauses den Arm bot, um sie zur Tafel zu führen.

Das kurze Menü war vorüber, man gelangte zum Dessert. Die Zigarrenbehälter blieben unberührt, so liebenswürdig Cessa auch bat, ihrewegen keine Rücksicht zu nehmen.

Manch sehnsüchtiger Blick flog durch die weit offene Flügel-

tür in den Nebensalon, wo die Lichter auf den Spieltischen bereits entzündet waren und Karte und Stablock winkten. Die junge Frau mußte wohl einen dieser Blicke bemerkt haben, denn plötzlich ließ sie die eben ergriffene Trange fallen und griff nach dem halb geleerten Glas goldklaren Weines.

„Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide!“ Sie wies lachend hinüber nach den Spieltischen und erhob sich.

„Ein Hoch der liebenswürdigen Herrin auf Wief!“ scholl des alten Oberst mächtiger Bass, hell klangen die Gläser zusammen, und Cessa dankte jedem einzelnen mit dem ihr eigenen Neigen des feinen Köpfchens.

Unbemertt von den übrigen hatte die lebhafteste Szene einen Zuschauer gehabt, und zwar in Gestalt eines elegant gekleideten Herrn, der in der offensiehenden Terrassentür wie zögernd stehen geblieben war.

Aus dem Dunkel des dahinter liegenden Gartens hob sich eine kraftvolle Gestalt in dem hellen Sommeranzug kontrastvoll ab, er war bemerkt worden, noch ehe er es wußte.

„Ah, Johnel! Kennen Sie das Sprichwort: Wer nicht kommt zur rechten Zeit?“ scholl des Gutsherrn Stimme aus der plaudernden Gruppe, während er schnell herankommend dem Ankömmling beide Hände zum Willkommen entgegenstreckte.

„Zuerst Verzeihung, daß ich so unerwartet hier eingedrungen bin, Herr Rittmeister! Aber da das Haupttor bereits verschlossen ist, nahm ich meinen Weg durch den Garten auf diese Weise.“

„Gewiß, gewiß! Nun kommen Sie, ich will Sie bekannt machen, Johnel!“ Und den Arm des andern ergreifend, führte ihn der Gutsherr zu dem kleinen Kreis, der sich bereits in den Nebensalon begeben hatte.

„Mein Verwalter und eigentlicher Gebieter auf Wief-Grabow, Herr Beradoff Johnel!“ Einige der Herren nannten, sich vorstellend, ihre Namen, während des Gutsherrn juchender Blick in das erste Zimmer zurückflog.

„Cessa!“ rief er halblaut hinüber.

„Du wünschtest?“ Sie stand im Rahmen der Terrassentür, im eifrigen Gespräch mit einem der Herren. Der ungewisse Schein der im Zugwind flackernden Kerzen huschte hin und wieder über ihre helle Gestalt.



Die Augustsburg im sächsischen Erzgebirge. Phot. Presse-Bureau, Leipzig. (Mit Text.)

„Cessa, Herr Johnel möchte dich begrüßen!“ erscholl ihres Gatten Stimme neben ihr. — Nun erst trat sie in den vollen Glanz der Lichtflut. Sie erwiderte die tiefe Verbeugung des vor ihr Stehenden mit einem kurzen Nicken, während sie lächelnd einige freundliche Worte des Willkommens sprach.

„Ich weiß kaum mehr, wo und wann ich Sie zuerst gesehen. Sie sind wohl stets außerhalb des Hofes beschäftigt?“ brach Cessa die sekundenlange Pause und zog einen der leichten Sessel an sich heran.

„Es war am 15. November, meine gnädigste Frau, ich hatte die Ehre, Sie in das Schloß zu geleiten!“ beantwortete er den ersten Teil ihrer Frage.

„Ja, nun erinnere ich mich sogar sehr deutlich, wie Sie uns an den Stufen des Portals entgegenkamen, es war der ödste Herbsttag, den ich je erlebt!“

„Lieben Sie so sehr den Sonnenschein, meine gnädige Frau?“  
 „Über alles. Das läßt mir Wief noch heute unangenehm erscheinen, wenn ich an den ersten Eindruck denke, wo es so regenfeucht, so alt und wetterzerrißen hinter dem kalten Parteeis-